

DIE TAGESZEITUNG FÜR BIEL UND DAS SEELAND

FREITAG
7. SEPTEMBER 2007

STELLENMARKT

AZ 2500 Biel
NR. 208
Preis: Fr 2.50

Bieler Tagblatt



Italien

Tod eines Weltstars

Der «Tenorissimo» singt nie wieder: Luciano Pavarotti ist gestern gestorben. **SEITE 28**

Eishockey

Klarer Sieg des Favoriten

Der EHC Biel hat im ersten Spiel am Lysser Industrie Cup Aufsteiger Neuenburg 5:1 geschlagen. **SEITE 29**

Handball

Saisonstart für Lyss und Biel

Die beiden NLB-Teams des HS Biel und der PSG Lyss beginnen morgen auswärts die Meisterschaft. **SEITE 31**

INHALT

Mehr arbeitslose Jugendliche

Die Arbeitslosenquote ist im August schweizweit leicht gestiegen. Dies wegen der Jugendlichen, die nach der Ausbildung noch keine Stelle gefunden haben. **WIRTSCHAFT SEITE 9**

75 Jahre Liebhaberbühne

Die Liebhaberbühne Biel spielt Mundarttheater auf hohem Niveau. Der Präsident und das jüngste Mitglied erzählen von der Faszination Theater. **BIEL & REGION SEITE 11**

32 Bewerber, zwei mit guten Chancen

32 Kandidatinnen und Kandidaten aus dem Berner Jura wollen in den Nationalrat. Die aussichtsreichsten Bewerber: Jean-Pierre Graber und Mario Annoni. **BERNER JURA SEITE 14**

Unia-Grillhäuschen sorgt für Ärger

Der Möriger Gemeinderat wirft der Unia vor, illegal einen Grillstand saniert zu haben. Der Bauverwalter glaubt, dieser Vorwurf sei «politisch motiviert». **SEELAND SEITE 19**

Wiedereröffnung Vinothek Viniterra

Ein zahlreiches Publikum begrüsst die neuen Pächterinnen Bettina Popp und Priska Scholer. Die Vinothek gilt als Visitenkarte der Region. **SEELAND SEITE 21**

RUBRIKEN

Service
Agenda13/21
Leserforum/Sudoku10
Börse34
TV + Radio35
Wetter36

Inserate
Immobilienmarkt4/32
Todesanzeigen15
Kino12
Stellenmarkt22-27

REKLAME

Sie stehen im Zentrum unseres Private Bankings.

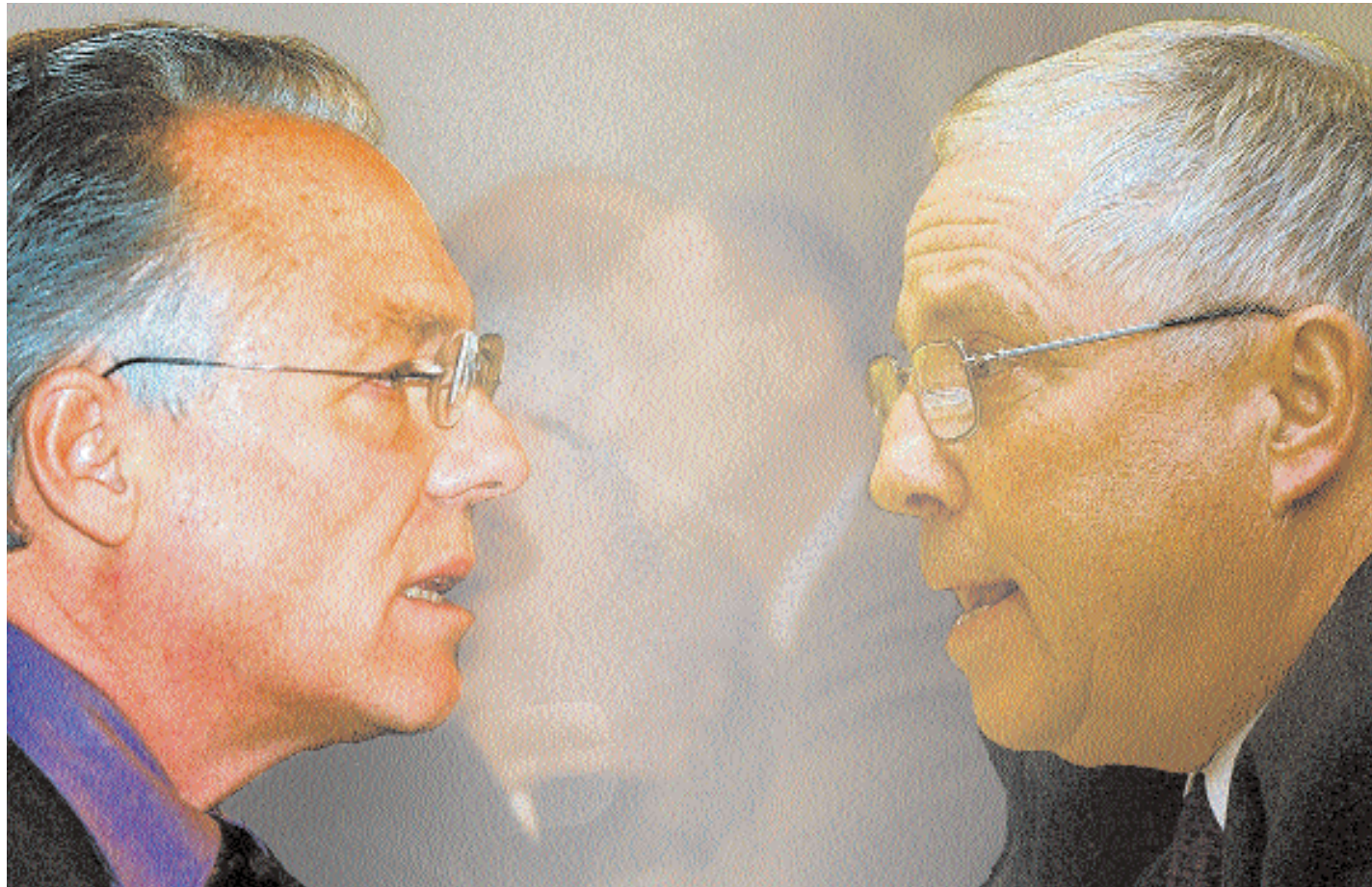
Andreas Christen
032 327 46 54

SEKB SCBE
Private Banking
Zentralstrasse 46 2501 Biel

www.bielertagblatt.ch



Suter präzisiert GPK-Kritik



Ist einer der wenigen, der die neuen Dokumente gesehen hat: Der Bieler FDP-Nationalrat Marc F. Suter sitzt in der GPK-Subkommission, die den kritischen Bericht über Blocher verfasst hat – und nun Hinweisen auf ein Komplott nachgeht. Bilder: ky/Montage: Rolf Schluemp

Für den **Bieler Nationalrat** Marc F. Suter ist der GPK-Bericht fundiert. Er kennt auch die neuen Dokumente. Blocher und die SVP schiessen zurück.

CD/sda. «Ausgewogen» und substanzvoll sei der jüngste Bericht der Geschäftsprüfungskommission (GPK), der mit Ausnahme der SVP-Vertreter einstimmig verabschiedet worden sei, sagt der Bieler Freisinnige Marc F. Suter im Exklusiv-Interview mit

dem «Bieler Tagblatt». Suter ist Mitglied der Subkommission, welche neue, nach Ansicht der Bundesanwaltschaft «authentische» Informationen sichtete. Die Arbeiten der Kommission seien behindert worden, vor allem die SVP habe Druck ausgeübt, klagt der Rechtsanwalt.

Suter kritisiert, dass der Justizminister bis heute versucht, die Bundesanwaltschaft zu schwächen – und dass er im Kampf gegen Ex-Bundesanwalt Roschacher die Gewaltentrennung nicht respektiert hat. Vorwürfe,

die Kommission wolle Christoph Blocher vor den Wahlen schaden, weist er zurück: Die SVP selber habe die Publikation des Berichts torpediert und verzögert.

Heftige Gegenwehr

Derweil versuchten Christoph Blocher und die SVP gestern, die GPK zu diskreditieren. Blochers Departement bezeichnete den GPK-Bericht als «unausgewogen», die SVP bezeichnete die Komplotttheorien nicht eben fein als «Bullshit». SVP-Nationalrat Christoph Mörgele präsen-

tierte in Bern Dokumente, welche ein Komplott gegen Ex-Bundesanwalt Valentin Roschacher andeuten. Sie stammten jedoch nicht aus einer Verschwörung, sondern seien die Lageanalyse eines verbitterten Generalstabsobers.

Eine politische Konsequenz zeichnete sich gestern aber bereits ab: Die völlige Unterstellung der Bundesanwaltschaft unter das EJPD dürfte vom Tisch sein.

TAGESTHEMA SEITEN 2 UND 3
BIEL & REGION SEITE 13

Klimaschutz

Bund blockt Projekte ab

sda/gum. Am ersten Nationalen ClimateForum gestern in Thun haben rund 400 Personen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft nach Lösungen für Klima- und Energiefragen gesucht.

Ulrich Winzenried, Chef der bernischen Gebäudeversicherung (GVB), erklärte gestern am ClimateForum, dass die GVB 10 Millionen Franken in Klimaprojekte in der Region Bern investieren will. Doch ausgerechnet das Bundesamt für Umwelt (Bafu) will von der Klimaoffensive der bernischen Gebäudeversicherung nichts wissen: «Es gibt keine Rechtsgrundlage, um Klimaprojekte in der Schweiz zu zertifizieren», so das Bafu. Damit die Versicherung mit ihrem Investment auch Geld verdienen kann, müsste der Bund eine Lösung schaffen, damit die Projekte gemäss dem Kyoto-Protokoll zertifiziert werden könnten. Bereits seit mehreren Jahren werkt die Verwaltung an einer solchen Lösung. Doch jetzt hat man das Projekt wieder schubladisiert.

Am Klimaforum in Thun traten neben Bundesrat Samuel Schmid unter anderem Klimaforscher Thomas Stocker, führende Wirtschaftsvertreter und per Video der frühere Vizepräsident der USA, Al Gore, auf.

SCHWEIZ SEITE 5

Bieler Fototage

«Nicht-Orte» sind das Thema

sda. Mit der Ausstellung «Non-Lieu», also «Nicht-Ort» oder «Un-Ort», hinterfragen die heute beginnenden 11. Bieler Fototage die Gleichförmigkeit und Austauschbarkeit von Orten wie Flughäfen oder Hotels, die sich rund um den Erdball immer mehr gleichen. Diese «Un-Orte» seien zu einer Art Wahrzeichen einer Zeit geworden, in der internationale Gleichförmigkeit lokale Eigenarten immer mehr zurückdränge, umschreiben die Organisatoren der Fototage ihr Thema. Die Fototage finden bis zum 30. September statt.

Im Vordergrund steht das junge Schweizer Fotoschaffen. Präsentiert werden Arbeiten von 17 Fotografinnen und Fotografen sowie zweier Kunstklassen, die sich dem Thema «Nicht-Orte» auf unterschiedliche Weise angenähert haben. Die Ausstellung verteilt sich auf zehn Orte, hauptsächlich Galerien, die vom Bahnhof über das Museumsviertel (Photoforum, Museum Neuhaus) bis zur Altstadt reichen. In den ausgestellten Fotoserien ist der Mensch häufig der grosse Abwesende, etwa in Gefängnissen oder Wüsten.

In den letzten Jahren zählten die Fototage jeweils zwischen 3000 und 4000 Besucherinnen und Besucher.

KULTUR SEITE 28

Opfer ein zweites Mal geschädigt

Die Überschwemmung in **Lyss** hat viel Zerstörung gebracht. Als wäre das nicht genug, haben Diebe die Situation auch noch schamlos ausgenutzt.

irl. Nachdem die Wassermassen des Lyssbachs letzte Woche Keller und Garagen überflutet hatten, breiteten die Betroffenen ihr Hab und Gut auf Vorplätzen und in Gärten zum Trocknen aus. Viele der Gegenstände müssen von den Versicherungen begutachtet werden, bevor sie entsorgt oder repariert werden dürfen.

Doch dazu kam es nicht mehr überall. Bei Nacht und Nebel, aber auch am helllichten Tag haben sich Diebe an der beschädigten Ware bereichert und sie mit Lieferwagen abtransportiert. Besonders schlimm traf es die Schule Stegmatt: Dort luden



Vor dem Wasser gerettet, aber nicht sicher vor Langfingern: Diebe bereicherten sich an Schadenmaterial. Bild: René Villars/a

ganze Gruppen von Plünderern die Einrichtung des Werkraums in ihre Fahrzeuge. Im Chaos, das nach der Wasserkatastrophe herrschte, hatte der Schulhausabwart keine Übersicht mehr da-

rüber, wer ihm helfen wollte und wer nicht.

Die Gemeinde musste umgehend einen Sicherheitsdienst engagieren, um die Vorfälle zu stoppen. Die Leute des Sicherheits-

diensts mussten vor allem in den ersten Tagen nach der Überschwemmung zahlreiche Personen vom Schulareal wegweisen.

In der Nacht auf letzten Freitag, also einen Tag nach der grossen Katastrophe, sei es in Lyss ausserdem zu Einbruchdiebstählen in Autos gekommen, teilt die Kantonspolizei Bern mit. Die Einbrecher dürften ebenfalls die Situation ausgenutzt haben, dass viele Lysser ihre Fahrzeuge nicht in die Garagen oder Einstellhallen stellen konnten. Die Polizei hat in der Folge bis heute die Patrouillentätigkeit und die Kontrollfahrten verstärkt.

Im Gegenzug zu den bedauernswerten Vorfällen war die Solidarität sehr gross: Bei der Beseitigung der Unwetterschäden halfen 112 Angehörige der Zivilschutzorganisation Bern mit. Sie leisteten 1800 Arbeitsstunden.

SEELAND SEITE 19